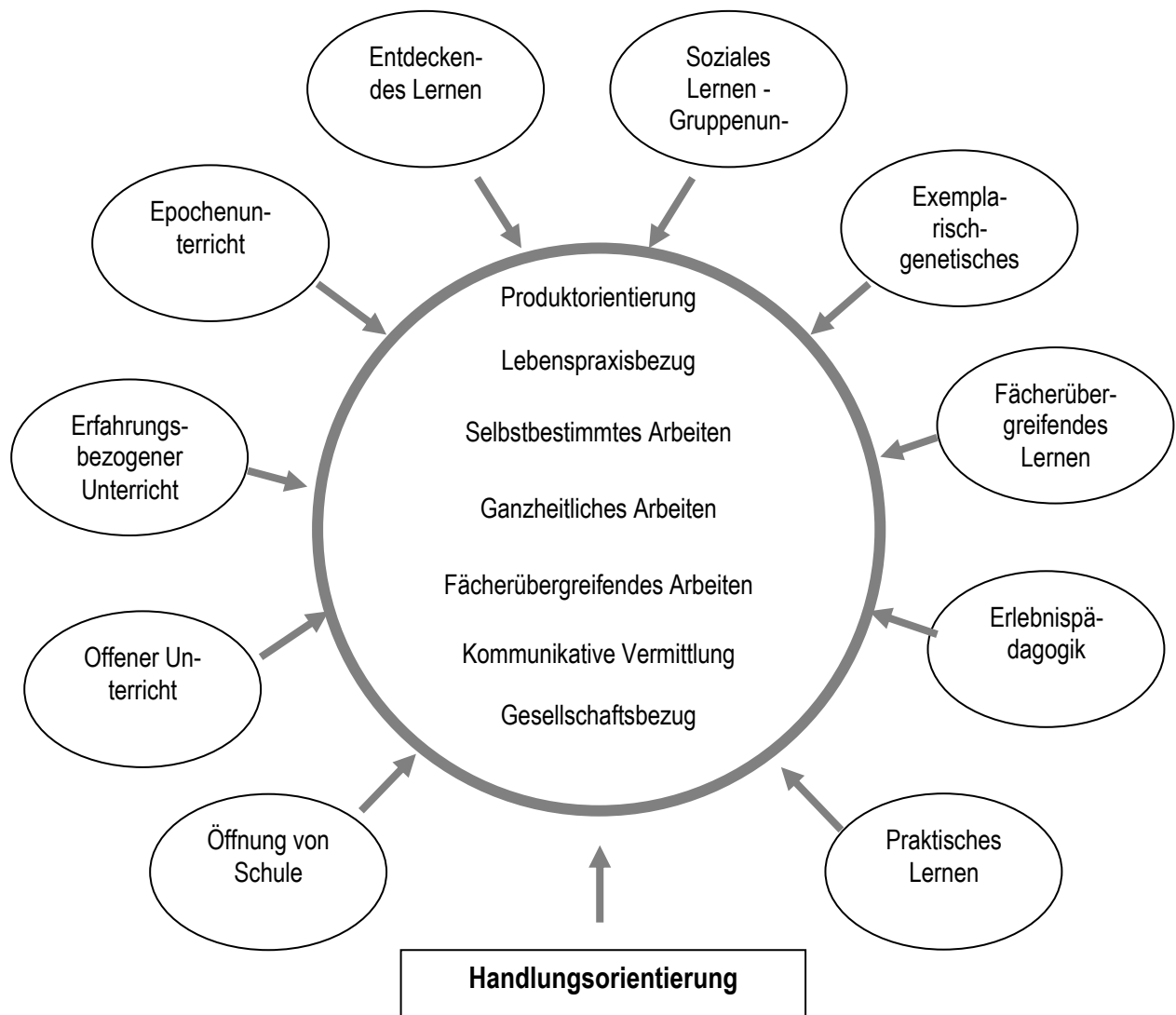




Materialien und Methoden V: Offene Lernumgebungen gestalten

Unterrichtsprinzipien und Methodenbereiche in der Projektarbeit



Die Projektarbeit fußt auf vielen Unterrichtsprinzipien, vornehmlich auf dem der Handlungsorientierung. Die Methodenbereiche stehen im Zentrum der Projektarbeit.

Handlungsorientierung: Handlungsorientierung ist zunächst einmal ein Unterrichtsprinzip mit einem dazugehörigen Methodenbereich. Es ist das zentrale Prinzip von Projektarbeit, das die Selbstständigkeit und die soziale Kompetenz der Lernenden betrifft. Handeln bedeutet hier reflektiertes Tun. Es soll die Trennung von Hand- und Kopfarbeit, die Trennung von Schule und Leben, von Theorie und Praxis aufheben und "learning by doing" (*Dewey*) erreichen.

Der Methodenbereich von Handlungsorientierung umfasst eine große Bandbreite: unmittelbar praktische Methoden wie Herstellen, Gestalten, Aufbauen; erfahrungsbezogene Methoden wie Erkunden, Experimentieren, Forschen, Erleben, Spielen; gruppenbezogen-kommunikative Methoden wie Interessensfindung, Planen, Angstbewältigung, Rollenfindung, Entscheiden, Kooperieren, In-Gruppen-Reflektieren; ästhetisch-gestaltende Methoden wie Visualisieren, Hörbar-Machen, Dramatisieren; politisch-soziale Methoden wie Meinungsbildung, Eingreifen, Verändern. Handlungsorientierung bildet insofern die Basis fast aller Projektkriterien und ist für viele die Projektarbeit tragenden Methodenbereiche relevant, sie bildet so etwas wie die methodische Substruktur von Projektarbeit.

Öffnung der Schule: Das Konzept "Gestaltung des Schullebens und Öffnung der Schule" (*Landesinstitut NRW 1989*) will, anknüpfend an reformpädagogische Traditionen und Ideen der Community Education (*Reinhardt 1992*), Lernorte außerhalb erschließen. Das Konzept antwortet auf neue Sozialisationsbedingungen von Kindern und Jugendlichen; es reagiert auf die "Sinnkrise" der Schule und ihren Funktionswandel (*Holtappels 1994*). Mit der Öffnung der Schule und den dazugehörigen Methoden (z. B. Erkundung, Interview, Reportage, Kontaktaufnahme) werden verschiedene Dimensionen von Handlungsorientierung angesprochen und Kriterien der Projektarbeit (Lebenspraxis-, Gesellschaftsbezug u. a.) betont.

Offener Unterricht: Diese Unterrichtsform öffnet sich gegenüber den Persönlichkeiten der Beteiligten, der Erfahrung, der selbstbestimmten Schüleraktivität und dem Handeln auch außerhalb der Schule (*Gudjons 1986*, S. 23 f., *Bastian 1995*, S. 6 ff.). Offener Unterricht *ist ein* Sammelbegriff für unterschiedliche Reformansätze.

Erfahrungsbezogener Unterricht: Diesem Konzept zufolge sollen sich Lernende die ihnen wichtigen Fragen und Probleme über verschiedenartige Erfahrungen innerhalb und außerhalb der Schule in bewusster Auseinandersetzung aneignen. Sie sollen ihre Erfahrungen verarbeiten und veröffentlichen (Produkte herstellen) (*Gudjons 1986*, S. 2511.).

Epochenunterricht: Für einen bestimmten Zeitraum werden die Stunden mehrerer Fächer zusammengelegt, um einen bestimmten Themenbereich (von einem Fach her oder auch fächerübergreifend) intensiver bearbeiten zu können (*Chott 1990*, S. 17 ff.).

Soziales Lernen und Gruppenunterricht: Durch Kleingruppenarbeit im Unterricht soll die Lehrerzentrierung aufgehoben und die Selbsttätigkeit der Lernenden erreicht werden (vgl. *Gudjons 1986*, S. 29f.).

Exemplarisch-genetisches Lernen: Das von *Wagenschein u. a.* ausgehende Konzept kritisiert die stoffliche Überfrachtung der Schule und plädiert für ein Vorgehen, das mit dem Kind denkt und an geeigneten Beispielen dessen Lernen entwickelt (*Gudjons 1986*, S. 20f.).

Fächerübergreifender Unterricht: Dieses Konzept will durch die thematische Verbindung unterschiedlicher Fachinhalte, -methoden und -perspektiven Freiräume zur Behandlung von problemorientierten und interessen geleiteten Thematiken (z. B. "Schlüsselproblemen", "Perspektiven", nicht Unterrichtsstoffen) gewinnen (*Krause-IsermantilKupsch/Schumacher 1994*).

Erlebnispädagogik: Sie will Fertigkeiten und Kenntnisse vorrangig praktisch, ganzheitlich und erfahrungsbezogen entwickeln und zwar in Situationen (Erlebnissen) mit sozialem und materiellem Aufforderungscharakter (Ernstsituationen) (*Ziegenspeck 1992*).

Entdeckendes Lernen: Entdeckendes (auch: forschendes) Lernen ist zugleich Unterrichtsprinzip wie methodische Lernform (*Filser 1980; Gudjons 1986*, S. 22f.). Es geht von den Lernenden als autonomen Subjekten im Lernprozess aus und spricht ihre Selbstständigkeit, Mitgestaltungsfähigkeit, Kreativität und Entdeckerfreude an.

Praktisches Lernen: Das Prinzip beruht auf der Überzeugung, dass Kinder und Jugendliche für ihr Lernen und ihre Entwicklung praktischer Erfahrungen und eigener praktischer Tätigkeiten bedürfen.

Nach: Emer, Wolfgang und Klaus-Dieter Lenzen: Methoden des Projektunterrichts. In: Bastian, Johannes (Hrsg.): Theorie des Projektunterrichts. Hamburg: Bergmann und Helbig 1997. S. 217-220.